

daß also unter Umständen jedes Verfahren, das auch nur in losem Zusammenhang mit der Disziplin steht, jedes Verfahren gegen militärische Vorgesetzte, jede Soldatenmishandlung und dergleichen unter Ausschluß der Öffentlichkeit behandelt werden kann.

*** Unser lieber Freund,** der Herr v. Stumm, will nach einer Zusage an sein Verlangen, das Post, doch wieder zum Reichstag kandidieren. Seine Staatsproffessuren und die lex Krona scheinen ihm wieder neue Lust an parlamentarischen Veben gemacht zu haben.

*** Auch nicht schlecht.** In Deuben bei Dresden hat der Gemeindevorstand in Gemeinderat beantragt, solche Geschäftsleute, die durch etwaigen Boykott von sozialdemokratischer Seite geschädigt wurden, aus der Gemeindefolge zu entfernen. Und woher wird der sozialdemokratische Drogenstrafe die Mittel nehmen: aus einer Umgehungsfeier für Großvertriebe und Konsumvereine. Also den Boykottierten sollen die Vertreter als Mitglieder des Konsumvereins erst die Unterstützung indirekt geben, deren Unterstützung der Boykott bedingt. Ein sehr schäblicher Witz — Lebriegen müssen ja dann auch die Behörden und sonstige Korporationen zur Unterstützung für die boykottierten sozialdemokratischen Lokale u. s. w. herangezogen werden.

*** Immer schön!** Ein Landwirt wollte sich vor kurzem an die Redaktion der Teutich. Landw. Presse, um anzufangen, was er thun sollte, da seine Kühe beim Melken Haut der Milch Säure mäßiger Substanz geben. Die Antwort ist charakteristisch für die Auffassung des betreffenden Redakteurs:

Schöne Milch ist lediglich die Folge wiederträchtigen Melkens. Ihre Rinde werden einfach nicht rein ausgemilcht. **Einzig wirksames Mittel wäre die Keilweise für die Melkweiber,** wenn Ermüdungen vorliegen. Ein Schade, daß dieser Redakteur die Feder nicht mit der Mißgabe vertraut und die Oberaufsicht über die Melkweiber beim Melken führt.

*** Die Hürde an der Arbeit.** In Mann heim ist den auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Brauereigefährten folgendes Zitat in die Hände gefallen:

Berlin SW., Hoffmeier 38.

An die Herren Brauereibesitzer, Direktoren und Braumeister! Ergebenst Unterzeichnerte erlauben sich, Ihnen anbei eine Probennummer des Organes der Vereinigung der Brauereigenossen, welche Gegner des sozialdemokratischen Brauer-Verbandes sind, mit der freundlichen Bitte zu überreichen, von dem Inhalt sich Kenntnis nehmen und behutsam Unterzeichnung dieser Beitritten zur Auslegung dieser Stellung in den Brauereigenossen abstimmen und bei Bedarf an die beizuständigen die Mitglieder dieses Bundes beizuständigen zu wollen. Alle Gesuche nach Beitrittskarten werden jederzeit gratis angenommen. Dieser Beitrittsgeld gehören bereits über 3000 Brauereigenossen.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst
Gedrucker Horn.
Die Mitglieder Horn sind die Hauptvertreter der kirchlich-Dauerlichen Brauereigenossen Vereinigung der Brauer. Wie sie die Lage ihrer Mitglieder verbessern wollen, dafür spricht obiges Zitat zur Genüge.

*** Schuß vor Schupsteinen.** Am Montag stand wiederum ein Schupstein wegen Mißhandlung eines Bureauoffizienten und Verurteilung der Strafe vor Gericht. Er hatte dem Bureauoffizienten, als dieser ihn auf die Unanständigkeit bezüglich der Verurteilung der Strafe aufmerksam machte, geantwortet: „Sie haben wohl lange keine Badkäse geschliffen!“ Im weiteren Vorworte schlug dann der Polizist den Fußwinkel — so heißt der Bureauoffizient — mehrere Male mit der Faust ins Gesicht. Ein Herr Uble, der Begleiter des Fußwinkel, der sich dazwischen warf, wurde vom Polizisten ebenfalls geschlagen. Ja letzterer zog sogar den Säbel gegen den Ohle und schlug ihn damit auf den Kopf, so daß er benommenlos niederfiel. Auf dem Wege zur Wache wurde Fußwinkel noch weiter mißhandelt. Nach Tagen bestatigt vor Gericht die Wahrheit des Vorgefallenen. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis und sofortige Verbannung.

Schuß vor Schupsteinen. Beim letzten Oktoberfest in München kam ein in Begleitung einer Brauereifamilie befindlicher Buchhändler in Konflikt mit zwei Radfahrern. Die Frau des Brauereifamilien, welche vermitteln wollte, erhielt einen Schlag von einem der Radfahrer, der dann davonlief. Der Buchhändler eilte ihm nach und stellte ihn zur

Rebe. Ein dazu kommender Genarm führte beide zur Polizeiwache.

Dort wurde der Radfahrer entlassen, der Buchhändler behalten, und als er dagegen protestierte, wurden ihm Fesseln angelegt. Am nächsten Tag oder noch am gleichen Tage scheint er freigelassen worden zu sein. Er ließ sich sofort von einem Arzte untersuchen, der Mergelblut, hervorgerufen durch Blößen, mehrfache starke Hautabrisse am linken Arm, am Steißbein und im rechten Kniegelenk konstatierte. Diese Verletzungen hatte der Buchhändler erhalten, während er in den Händen der Polizei war. Als er sich mit dem Zeugnis des Arztes beschwerend vor Polizeiwache begab, wurde ihm gesagt, daß man das Vorwissen behauere, doch habe sein Name Ähnlichkeit mit dem eines straflos entlassenen, und solche Menschen könne man nicht mit Glacehandschuhen anfassen. Der Buchhändler kam jedoch wider Erwarten in Folge einer Genarmenanzüge vor das Amtsgericht wegen Körperverletzung, hatte sich für die Verbannung die Verteidigung nicht vorbereitet, wurde zu 2 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt und, da er Ausländer ist, wegen Fluchtverdacht sofort deportiert. Trotz eingeleiteter Forderung und Berufung gegen das Urteil wurde er erst nach 16 Tagen gegen 400 M. Kaution auf freien Fuß gesetzt. Vom Landgericht, vor dem er erst einen Entlassungsbeweis beibrachte, wurde er dann freigesprochen.

Amst. erhielt er nun eine Rechnung über 27 M. Gerichtslohn und unter diesen befand sich auch ein Posten mit 16 M. für 16 Tage Unterbringungshaft. Es sind viele die oben erwähnten 16 Tage Haft.

Inselnd.

Griechenland. Montagabend wurde ein Matroze des deutschen Stationschiffes Voreloy durch einen türkischen Soldaten lebensgefährlich verletzt, worauf er ins Hospital gebracht wurde. Der Sultan ist über den Zwischenfall sehr aufgebracht und entsandte heute den Maridali Schah Pascha zum deutschen Konsul, um diesem seine tiefste Bedauern über die Verletzung des Matrozes auszubringen.

Rußland. In der Kretzfrage weicht Rußland zurück, wie aus einer Erklärung des Petersburger Regierungsboten hervorgeht:

„Nachdem Rußland offen dem Sultan und den Großmächten seine Ansicht betreffend die augenblickliche Lage der Kretzfrage ausgesprochen hat, besteht es keineswegs weiter auf der von ihm vorge schlagenen Lösung, falls irgend eine andere europäische Macht irgend einen anderen Ausweg aus der Vermittlung ausfindig macht, welcher den Anforderungen des Sultans, der Mächte und der Kreter gleich genügend, in der Folge die Grundlage einer endgültigen Lösung der Kretzfrage bietet.“

Ob die Erziehung des Prinzen Georg von Griechenland zum Generalgouverneur die Zustimmung Rußlands finden würde, ist aus dieser Erklärung nicht zu ersehen. Im Gegenteil klingt die Meldung so, als ob eine große Vertimmung auf Seiten des russischen Kabinetts bestände. Begreiflich wäre ja dieselbe, wenn man beachtet, daß die Kandidatur des Prinzen Georg an dem Widerstande des Sultans allein kaum gescheitert wäre. Die kretzische Frage ist auch durch die Erklärung nicht gelöst.

Prozeß Jola.

Rittworts-Verhandlung.
Aus der geizigen Verhandlung im Jola-Prozeß ist ein Moment von ganz besonderer Bedeutung hervorzuheben. Der frühere Präsident der Republik Gaimitx Verier, unter dessen Aufsichtung der Prozeß Dreyfus geführt hat, weigerte sich, den vorgelegten Aussagen zu leisten, weil er die Wahrheit nicht sagen konnte; es sei für ihn Willkür, die Wahrheit zu sagen. Die Erklärung Veriers tief bei den Geschworenen und im Auditorium die lebhafteste Bewegung hervor, denn jedermann hatte das Gefühl, daß, wenn Verier sich weigere, die Wahrheit zu sagen, diese Wahrheit für die Regierung höchst ungünstig lauten würde. Es ist auf die mehrfache Aufforderung des Gerichtspräsidenten leistete Gaimitx Verier den Angekl. Der Verlauf seiner Rede war folgende: Ich kann freilich darüber, daß er zu seinen Bedenken keine Veranlassung gehabt habe, denn der Präsident fuhr fort, alle Fragen des Verteidigers an den Zeugen zu verbinden, deren wahrheitsgemäße Beantwortung etwa ein einziges Wort in die jammervolle Dreyfus-Affäre zu bringen geeignet werden würde.
Jola Verteidiger, Labort, wird als recht geliebt und energisch beachtet.
Die Verhandlung wird um 12 Uhr 20 Minuten eröffnet.

Labort verlangt nochmals die Anhörung der Frau Dreyfus über den guten Glauben Jolas.

Der Präsident will wissen, ob Frau Dreyfus über den guten Glauben Jolas in der Affäre Dreyfus oder in der Affäre Echerhoy auszusagen soll.

Labort: Es giebt weder eine Affäre Dreyfus noch eine Affäre Echerhoy; es giebt nur eine Affäre Jola; darüber soll Frau Dreyfus aussagen.

Der Präsident besteht darauf, daß er Frau Dreyfus nur über die Affäre Echerhoy, nicht über die Affäre Dreyfus befragen werde.

Labort erwidert scharf: Er nehme hier nicht die Haltung eines Mannes ein, der sich Schlichte mache; hingegen könne man nicht zweifeln, daß der Angekl. Jola, der die Affäre Echerhoy, das der Gerichtshof die Anhörung der Frau Dreyfus über den guten Glauben Jolas verweigere.

Der Präsident sagt, der Beschluß werde am Ende der Verhandlung getroffen werden.

Abvokat Clemenceau konstatiert, daß mehrere als Fragen vorgelegte Generalie sich im Saale befinden; er fordert deren sofortige Entfernung.

Der Präsident, nach einigem Widerspruch, verfährt die Entfernung dieser Fragen. Der General Boisdeffre und die anderen Offiziere verlassen den Saal.

General Gouze wird vernommen. Dabei erregt sich ein stürmischer Zwischenfall. General Gouze, auf eine Frage Laborts über die beschriebene Dame, wendet sich zu Labort und sagt: Das ist ein Interjektion!

Labort (aufstehend): Herr General, Sie haben ebenfremd das Recht, ein Wort an mich zu richten wie ich an Sie! Ich bin hier im Saale des Gelezes; diesem lauden wir Recht! Kein einzelner Mann, welchen Rang er auch bekleidet, hat hier eine Sonderstellung! Ich bitte der Staatsanwalt, daß er den Reden der Verteidigung zum Wohlstand verhalte! Ich spreche hier im Namen der geizten Abvokate!

Einige Advokaten, die bereits die Berufung des General Gouze mit dem Ruf „Gouze, General!“ begrüßt hatten, schrien: Nein! Andere antworteten: „Ja, ja!“ Der Präsident befiel die Abvokaten zum Saale zu gehen. In ungehöriger Weise. Die Advokaten umwoben Labort und bingen ihn eine Dotation.

Das Publikum ist aus dem Saale entfernt, aber die Advokaten sind geblieben.

General Gouze sagt in einigen verbindlichen Wendungen, seine Worte seien über seine Absichten hinausgegangen. Auch Labort erwidert, daß die lokalen Erklärungen des General Gouze die Bezeichnung des General Mercier über förmliche Zwischenfälle herbei. Labort fragt, ob Mercier erklärt habe, daß ein geheimes Dokument dem Kriegsgerichte mitgeteilt worden sei.

Mercier (mit erhobenem Stimme): Das ist nicht wahr! (Donnerdeut Beifall.)

Labort fordert förmlich Mercier auf, klar zu antworten, ob seine Bemerkung sich auf die Abnahme der Mitteilung des geheimen Dokuments bezüge oder darauf, daß er viele Thatsache jemand gegenüber erklärt habe.

Mercier antwortet: Ueber die Thatsache der Mitteilung eines geheimen Dokuments habe er keine Aussage zu machen, da dieselbe sich auf die Affäre Dreyfus bezüge, über die er hier nicht zu reden habe; da man aber an sein Soldatenwort appelliere, erkläre er, daß Dreyfus gerecht und gemäßig verurteilt worden sei. (Stürmischer Beifall.)

Mercier (mit erhobenem Stimme): Das ist nicht wahr! (Donnerdeut Beifall.)

Labort fordert förmlich Mercier auf, klar zu antworten, ob seine Bemerkung sich auf die Abnahme der Mitteilung des geheimen Dokuments bezüge oder darauf, daß er viele Thatsache jemand gegenüber erklärt habe.

Mercier antwortet: Ueber die Thatsache der Mitteilung eines geheimen Dokuments habe er keine Aussage zu machen, da dieselbe sich auf die Affäre Dreyfus bezüge, über die er hier nicht zu reden habe; da man aber an sein Soldatenwort appelliere, erkläre er, daß Dreyfus gerecht und gemäßig verurteilt worden sei. (Stürmischer Beifall.)

Mercier (mit erhobenem Stimme): Das ist nicht wahr! (Donnerdeut Beifall.)

Labort fragt den Zeugen: „Kann der Zeuge sagen, welcher Art das Schriftstück das Gerchard einsetzt hat vor seinem Erscheinen vor dem Kriegsgerichte dem Kriegsminister hat zutommen lassen?“

General Boisdeffre antwortet: Das fragliche Schriftstück bezog sich auf die Angelegenheit Dreyfus. Ich glaube aber, ohne Rücksicht für das Amtsgeheimnis von diesem Schriftstück nicht sprechen zu können.

Labort erwidert: Ich behaupte auf der Frage: Welcher Art ist das fragliche Schriftstück?

Boisdeffre antwortet: Das Amtsgeheimnis verbietet mir zu antworten.

Labort: General Boisdeffre ist verantwortlicher Beamter und steht hier vor Gericht. Er kann sich nicht auf das Amtsgeheimnis berufen.

Boisdeffre erwidert: Das Amtsgeheimnis fällt zusammen mit dem Staatsgeheimnis.

Die Sitzung wird hierauf suspendiert.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Am heutigen Tage tritt der frühere Redakteur von der Magdeburger Volksstimme, Genosse Wable, seine dreimonatliche Gefängnisstrafe im Strafgefängnis Sonnen am 10. Oktober gegen 11 Uhr durch den Kadwutz des jetzigen des Parteivorstandes herausgegebenen parlamentarischen Berichtes zu. Ja demselben werden die vielen Majestätsbeleidigungsprozesse künftighin. Außer der Volksstimme ist kein Arbeiterblatt angelegt worden. Die Parteiprotokolle können auch heute noch unentgeltlich

„Ich habe auch meine Hände dazu“ erwiderte Mann mit bitterem Lächeln.

„Gute Nacht, was hat Dich eigentlich so bitter gemacht?“ fragte Dina.

„Eigene Lebensverhältnisse“, erwiderte Mann. „Man erkaufte sie teuer, aber man erkaufte sie schließlich. Der Mensch ist nichts weiter, als ein Krakenfisch, das für sich und die Seinen zu sammeln zu lassen, was es kann, wenn es dabei auch noch zu viele Krakenfische unter die Füße trampelt. Und dies Land ist voll solcher Krakenfische.“

Er sah eine Weile und starrte vor sich hin, dann sagte er: „Ich habe Dir gestern von Diner Mutter erzählt, Dina, aber hier abend muß ich es thun, weil wir allein sind. Meine Arbeit verliert nicht. Vater und Mutter konnten sich und beschuldigen sich gegenseitig der Unreue, und jedes wollte mich auf seine Seite hinüberziehen und mich dazu veranlassen, dem andern nachzujapern. Das hielt ich nicht aus, und dann kam ich zu dem Entschluß, mich dort ergehen zu lassen. Großmutter war eine wunderliche Frau, sogt ich Dir, und die Erziehung wurde darnach. Sie war sehr liebhaft und voll Phantasie und ganz in unheimlicher Weise eine „weisse Frau“.“

Sie heilte Kranke und vertrieb allehand Zauberer, und einmal gab sie mir eine Ohrige, weil ich nicht an den Kobold glauben wollte. Den sie liebhaft auf dem Schutze nach gehen haben wollte. In ihrer Jugend hatte sie Unbescheid an ihren Mann auf den Mühlsteinen geäußert, und sie pflegte mich Weise zu machen. Großmutter war auch maßlos, und sie lebte mich die Fide bloß. Dann kam ich wieder für einige Zeit zu meinen Eltern nach Hause, aber da war es noch schlimmer und nicht besser geworden, und dann sollte ich auf eigene Faust draußen in der Welt verleben. Ich reiste umher und verkaufte Streckbüchlein für eine Jodrol, und auf diesen Reisen sah ich Deine Mutter. Sie ahnete Dir, Dina, man war sie schlauer. Ich war natürlich zu arm, um sie zum Besuche bekommen zu können, aber sie ließ mich mit mir und ließ mich ihr treu und ich kam mir schließlich zum Ziel. Sie ließ taufen Phaler, und dafür kauften wir uns eine kleine Wohnung nahe der Stadt mit einem netten Häuschen und etwas Sand für ein paar Kühe und ein Pferd. Wir hatten einen Garten und vertauschten Gemüse und Milch nach der Stadt.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Kinder des Millionärs.

Roman von Kristofer Janzon.

Autorsetzte Uebersetzung von Ernst Braunstedter.

34) (Nachdruck verboten.)

„Hören Sie, wie es klagt, wie es aufschreit über der Not der Menschheit, gequälte Weibe, tränkenschwere schwächliche, erlösende Hoffnung, verzehrende Leidenschaft, und beglückten Ergebenheiten von der einen Seite, die Begegnung mit der Dohet und dem Kerne des Palmers Göttlichen, Verhoben, wo kann Dich erreichen.“

Wimmer kamte und spielte und spielte.

„Dienst Weiter müssen Sie bestelle lassen, bis Sie selbst gelitten und genit mit haben.“ sagte er still, während er fortuhr zu spielen; und es mochte dies ihm ungeschick, wie ein Zauber, der die höchsten Lebenslust zu gelassenen Verwirrung, irrtüchliche Bontante, gemalte Gebenstände, der Sohn eines unerlösten, gefestigten, fühlenden Volkes.“

Es war Chopin, den Wimmer jetzt spielte. Es ging von Margarete zu dem nach dem Wimmern über und löste sich schließlich in dem ergötterigen Zerknirschung auf, mit seiner letzten, unbehaglichen Wahn der Verzweiflung und seiner ärtzlichen Klage.

Wimmer war dies geworden vor Aufregung.

Man begab aber nicht, sagte er halbzu sich selbst, „wir begaben alles, was wir haben — alles was — wir begaben unsere Kräfte — unsere Hoffnung — unsere Zukunft — unter Lebenslust — wir begaben Jennie — Jennie —“

Er verstaumte plötzlich und hörte auf zu spielen, es ging wie ein Kampf durch seinen starken Körper, und er laut auf einen Stuhl nieder mit der Wimper in der Hand. Er schloß die Augen wieder, und die Lippen bewegten sich, aber ohne vernünftig im Wort.

„Endlich erbot er sich.“

„Der Gottesdienst ist zu Ende“, sagte er ernst. „Wir kehren zu der bittren Lebenswirklichkeit zurück. Und nun spielen Sie mit etwas vor, junger Mann.“

„Ame glaube, er solle vor Scham in die Erde sinken. Er bier nicht spielen; das war ja eine Entheiligung. Aber er mußte seinem Weiber geborden; dazu war er ja gekommen. Verlegen nahm er seine Violine und spielte einige einfache Volksmelodien.“

Wimmer sah und nicht.

„Das ist richtig, das ist genau — Sie sind so weit gekommen wie bis zur Wachenpeine. Sie sitzen oben auf dem Berge an einem Morgen und spielen darauf. Es ist ein Stimmung darin. Sie werden bald bis zu den Krakenfischen kommen. Sie können an den Sonntagen herhekommen nicht? dann werde ich Sie, wenn nichts weiter, zu weitensuchen, Musik verstehen.“

Als Arne Witten an diesen Tage heimang war er ein ganz anderer Mensch. Er hatte sich selbst gelobt, niemals mehr starke Getränke zu trinken, stets Mitleid mit denen zu haben, welche Opfer der Launenzeit geworden waren, er hatte sich selbst gelobt, daß er etwas Christliches werden wollte, alle Ungerechtigkeiten büssen und für alles kämpfen, was wahr und gut ist.

15. Kapitel.

Frank's Aufmerksamkeit gegen Dina nahm mit jedem Tage zu. Wenn er sich in den Stuben sehen ließ, während sein Vater oder seine Mutter drinnen war, sah er natürlich, als wenn er sie nicht sah; aber wenn sie allein waren, war er voller Sehnsucht u. d. Zurückziehen. Er ludte sie einmal nach dem andern zu umfassen und einen Kuss zu fassen, aber Dina wehrte sich stets tapfer. Und doch mußte sie bei sich im stillen zugeben, daß der hübsche, flotte, junge Mann mit der frohen Laune ihr gefiel, und ihr dünkte, es wäre ganz natürlich, wenn er sie bisweilen im Punkte auf der Straße traf und sie bis zu dem Hause ihres Vaters begleitete.

Es war mehrmals vorgekommen, daß ihr Vater zufällig am Fenster stand und sie zusammen dabei kommen sehen, und er hatte dann ein „Ja“ gebrummt, indem er die Stirn runzelte. Einige Abende, als Arne nicht zugegen war, und der Vater und sie sich alle zu Hause befanden, sagte der alte Arne plösig:

„Du Dina, es besteht doch wohl kein Verhältnis zwischen Dir und dem jungen Bismarck?“

Dina erwiderte leicht, als sie antwortete: „Wie konnt Du so was denken, Vater?“

„Ja, ich habe mich mehrmals zusammen gesehen, und ich weiß, was es zu bedeuten hat, wenn diese beiden Herren junge Mädchen wie Dich heim begleiten.“

„Du denkst auch stets nur Schiedies von den Reichen, Vater,“ sagte Dina.

„Du denkst auch stets nur Schiedies von den Reichen, Vater,“ sagte Dina.

des Vertrauens des Zimmerleute: Alle Unterführungen, welche der Verband gemeldet, A. H. Reiche, Streif, Reichs in ungenügender Weise freimittelig, nur anfangs ist, um dem Verband bezüglich der Charaktere der Versicherungsanstalt zu nehmen. Auf die äußere Form kommt es nicht an, sondern auf die Sache, heißt es im Schöffengerichtsurteil. Es erhebt nicht angränge, wenn die U. Unterführung dem Gemessen des Vorstandes überlassen bleibt. Durch dieses Urtheil werden, demnach den Statuten haben die Mitglieder Mitglieder; sie müssten infolge dessen auch ein tragbares Recht haben. Der Nachtrag im Statut, worauf sich der Angeklagte beruft, ändert daran nichts.

Der Vereidigte, Rechtsanwalt Jentich, beruft sich auf die Kammergerichtsentscheidung vom 9. Mai 1882, wonach zu einer Versicherungsanstalt auch der tragbare Rechtsanspruch der Mitglieder gehöre. Dieses liege bei dem angezogenen Vereine nicht vor, denn das Statut belege ausdrücklich, daß alle Unterführungen freiwillig sind. Ein tragbares Recht habe keinem Mitgliede zu und müsse infolgedessen das erstinstanzliche Urtheil aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen werden. Der Staatsanwalt ist der Meinung des Vorberichters, daß der angezogene Nachtrag nur zur Wahrung des Scheines, als ob es keine Versicherungsanstalt

sei, beigelegt ist. Der Nachtrag bedeutete eine Umgehung des Gesetzes und beantragte er deshalb, das erstinstanzliche Urtheil zu bestätigen und die Verurteilung zu verwerfen. Der Angeklagte weiß noch darauf hin, daß sich der Zentralverband auf circa 300 Ortsstellen erstreckte und nur in Solle: Abgebunden worden sei, obgleich die hiesige Kasse im Jahre 1883 schon unter dem heutigen Statut bestanden habe. Das Urtheil lautet wie gefolgt gemacht, unter Vorbehalt auf das Kammergerichtsurteil mit dem Kommentar von Hofhausen auf Freisprechung, und die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Aus dem Reichs.

Kiel. Die Verdingung der im Hafen verbräuteten Matrosen fand am Mittwoch hat. 9 Matrosen wurden auf dem Kieler Garfionsriedhof beerdigt. Die übrigen werden in ihrer Heimat beerdigt werden.

Köln. Die Kölner Kriminalpolizei verhaftete einige im westfälischen Genesende seit längerer Zeit in den größeren Städten Rheinlands voraubende Personen, die sich als Diebstahlbrüder bezeichneten und angaben, für indische Heidenländer zu sammeln. Die jährlich eingehenden Gelder flossen indes in die Kasse des früher hier aus dem Breiterlande ausge-

rohenen Kaplans Bodwitz, der gegenwärtig in Belgien lebt. Die gesammelten Gelder wie die Zehnten wurden beschlagnahmt.

Breslau. Am Dienstag starb eine Fabrikantenfrau an Tollwut. Vor 4 Wochen wurde sie von ihrem Schwöbchen in die Rale gebissen.

Briefkasten des Redakteurs.

Schiffesker, Landfrankenhaus in Jena. Es scheinen eine besondere Auffassung von den Aufgaben eines politischen Partei zu haben. Es müßte uns möglich sein, wenn ich dazu, der für solche heimliche Angelegenheiten verschwendet werden müßte, Sparen Sie sich also in Zukunft lieber des Posto und uns die Mühe des Durchlesens.

Siehe die Redaktion beantwortet von: H. Weismann in Hoff

Zu Narren-Abenden
unverricht billige Preise von Narrenmägen für
Gastwirte.
C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.

Große öffentliche Gewerkschafts- Versammlung

Sonntag den 13. Febr. vorm. 11 1/2 Uhr im „Neuen Theater“.
Tagesordnung: Das Koalitionsrecht der Arbeiter und der Erlaß des Grafen Posadowsky. Referent: Reg.-Rathmeister A. D. Kessler-Berlin.
Die Arbeiter werden zu zahlreichem Besuch dieser hochinteressanten Versammlung aufgefordert.

Volksversammlung

Sonntag den 13. Februar nachm. 3 1/2 Uhr in der Saale-Terrasse, Böllbergterweg.
Tagesordnung: Die Marine-Vorlage und die Arbeiter. Referent: Genoff. Ullrich.

Arbeiterfortbildungs-Verein Weizenfels.
Sonntag den 12. Febr. abends 8 Uhr in der Zentralhalle
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen K. Wiesenthal-Leipzig über: Welche Verdienste soll der Staat begehren? 2. Geländekunde. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

Dramat. Abteilung des Arbeiter-Bildungs-Vereins
Halle a. S.
Sonntag den 13. Februar er.
Theater-Abend
unter Mitwirkung der Gefängnis-Abteilung in Coburg, Belleue, Lindenstr.

Restaurant-Eröffnung.
Einem hochgeachteten Publikum und wackeren Nachbarn wird die ergebene Anzeige daß ich das Restaurant Südstraße 1 (am Weithier Platz), früher von Herrn Brinbach betrieben, übernommen habe. Es soll mein ergründetes Bestreben sein, alle mich besuchenden Gäste bestens zu bedienen und für gute Speisen und Getränke Sorge zu tragen. Um recht z. blühenden Besuch bitte.
Hochachtungsvoll
Gustav Rauffus,
früher Köchlein, Restaurant zur „Freiheit“.

Osborgs Bellevue
Lindenstraße 78.
Freitag den 11. Februar
grosses Maskenball-Fest
im Hofen von Hino-Alkan.
Einziges Arrangement der Gegenwart.
Der Saal ist als Hofen von Hino-Alkan dekoriert und der innere Raum als Bord eines Kriegsschiffes umgewandelt.
Reich Belustigung. Alles Näheres d. Festprogramm. Von 8 Uhr an ununterbrochen Konzert und Ballmusik der vereinigten Marine-Kapellen.
Beginn 11 Uhr Bräutereiung d. G. schönsten Damenmasken.
Siernach: Fest-Polonaise.

Restaurant-Eröffnung.
Einem hochgeachteten Publikum und wackeren Nachbarn wird die ergebene Anzeige daß ich das Restaurant Südstraße 1 (am Weithier Platz), früher von Herrn Brinbach betrieben, übernommen habe. Es soll mein ergründetes Bestreben sein, alle mich besuchenden Gäste bestens zu bedienen und für gute Speisen und Getränke Sorge zu tragen. Um recht z. blühenden Besuch bitte.
Hochachtungsvoll
Gustav Rauffus,
früher Köchlein, Restaurant zur „Freiheit“.

Osborgs Bellevue
Lindenstraße 78.
Freitag den 11. Februar
grosses Maskenball-Fest
im Hofen von Hino-Alkan.
Einziges Arrangement der Gegenwart.
Der Saal ist als Hofen von Hino-Alkan dekoriert und der innere Raum als Bord eines Kriegsschiffes umgewandelt.
Reich Belustigung. Alles Näheres d. Festprogramm. Von 8 Uhr an ununterbrochen Konzert und Ballmusik der vereinigten Marine-Kapellen.
Beginn 11 Uhr Bräutereiung d. G. schönsten Damenmasken.
Siernach: Fest-Polonaise.

Osborgs Bellevue
Lindenstraße 78.
Freitag den 11. Februar
grosses Maskenball-Fest
im Hofen von Hino-Alkan.
Einziges Arrangement der Gegenwart.
Der Saal ist als Hofen von Hino-Alkan dekoriert und der innere Raum als Bord eines Kriegsschiffes umgewandelt.
Reich Belustigung. Alles Näheres d. Festprogramm. Von 8 Uhr an ununterbrochen Konzert und Ballmusik der vereinigten Marine-Kapellen.
Beginn 11 Uhr Bräutereiung d. G. schönsten Damenmasken.
Siernach: Fest-Polonaise.

Osborgs Bellevue
Lindenstraße 78.
Freitag den 11. Februar
grosses Maskenball-Fest
im Hofen von Hino-Alkan.
Einziges Arrangement der Gegenwart.
Der Saal ist als Hofen von Hino-Alkan dekoriert und der innere Raum als Bord eines Kriegsschiffes umgewandelt.
Reich Belustigung. Alles Näheres d. Festprogramm. Von 8 Uhr an ununterbrochen Konzert und Ballmusik der vereinigten Marine-Kapellen.
Beginn 11 Uhr Bräutereiung d. G. schönsten Damenmasken.
Siernach: Fest-Polonaise.

Osborgs Bellevue
Lindenstraße 78.
Freitag den 11. Februar
grosses Maskenball-Fest
im Hofen von Hino-Alkan.
Einziges Arrangement der Gegenwart.
Der Saal ist als Hofen von Hino-Alkan dekoriert und der innere Raum als Bord eines Kriegsschiffes umgewandelt.
Reich Belustigung. Alles Näheres d. Festprogramm. Von 8 Uhr an ununterbrochen Konzert und Ballmusik der vereinigten Marine-Kapellen.
Beginn 11 Uhr Bräutereiung d. G. schönsten Damenmasken.
Siernach: Fest-Polonaise.

Osborgs Bellevue
Lindenstraße 78.
Freitag den 11. Februar
grosses Maskenball-Fest
im Hofen von Hino-Alkan.
Einziges Arrangement der Gegenwart.
Der Saal ist als Hofen von Hino-Alkan dekoriert und der innere Raum als Bord eines Kriegsschiffes umgewandelt.
Reich Belustigung. Alles Näheres d. Festprogramm. Von 8 Uhr an ununterbrochen Konzert und Ballmusik der vereinigten Marine-Kapellen.
Beginn 11 Uhr Bräutereiung d. G. schönsten Damenmasken.
Siernach: Fest-Polonaise.

Osborgs Bellevue
Lindenstraße 78.
Freitag den 11. Februar
grosses Maskenball-Fest
im Hofen von Hino-Alkan.
Einziges Arrangement der Gegenwart.
Der Saal ist als Hofen von Hino-Alkan dekoriert und der innere Raum als Bord eines Kriegsschiffes umgewandelt.
Reich Belustigung. Alles Näheres d. Festprogramm. Von 8 Uhr an ununterbrochen Konzert und Ballmusik der vereinigten Marine-Kapellen.
Beginn 11 Uhr Bräutereiung d. G. schönsten Damenmasken.
Siernach: Fest-Polonaise.

Osborgs Bellevue
Lindenstraße 78.
Freitag den 11. Februar
grosses Maskenball-Fest
im Hofen von Hino-Alkan.
Einziges Arrangement der Gegenwart.
Der Saal ist als Hofen von Hino-Alkan dekoriert und der innere Raum als Bord eines Kriegsschiffes umgewandelt.
Reich Belustigung. Alles Näheres d. Festprogramm. Von 8 Uhr an ununterbrochen Konzert und Ballmusik der vereinigten Marine-Kapellen.
Beginn 11 Uhr Bräutereiung d. G. schönsten Damenmasken.
Siernach: Fest-Polonaise.

Osborgs Bellevue
Lindenstraße 78.
Freitag den 11. Februar
grosses Maskenball-Fest
im Hofen von Hino-Alkan.
Einziges Arrangement der Gegenwart.
Der Saal ist als Hofen von Hino-Alkan dekoriert und der innere Raum als Bord eines Kriegsschiffes umgewandelt.
Reich Belustigung. Alles Näheres d. Festprogramm. Von 8 Uhr an ununterbrochen Konzert und Ballmusik der vereinigten Marine-Kapellen.
Beginn 11 Uhr Bräutereiung d. G. schönsten Damenmasken.
Siernach: Fest-Polonaise.

Osborgs Bellevue
Lindenstraße 78.
Freitag den 11. Februar
grosses Maskenball-Fest
im Hofen von Hino-Alkan.
Einziges Arrangement der Gegenwart.
Der Saal ist als Hofen von Hino-Alkan dekoriert und der innere Raum als Bord eines Kriegsschiffes umgewandelt.
Reich Belustigung. Alles Näheres d. Festprogramm. Von 8 Uhr an ununterbrochen Konzert und Ballmusik der vereinigten Marine-Kapellen.
Beginn 11 Uhr Bräutereiung d. G. schönsten Damenmasken.
Siernach: Fest-Polonaise.

Osborgs Bellevue
Lindenstraße 78.
Freitag den 11. Februar
grosses Maskenball-Fest
im Hofen von Hino-Alkan.
Einziges Arrangement der Gegenwart.
Der Saal ist als Hofen von Hino-Alkan dekoriert und der innere Raum als Bord eines Kriegsschiffes umgewandelt.
Reich Belustigung. Alles Näheres d. Festprogramm. Von 8 Uhr an ununterbrochen Konzert und Ballmusik der vereinigten Marine-Kapellen.
Beginn 11 Uhr Bräutereiung d. G. schönsten Damenmasken.
Siernach: Fest-Polonaise.

Osborgs Bellevue
Lindenstraße 78.
Freitag den 11. Februar
grosses Maskenball-Fest
im Hofen von Hino-Alkan.
Einziges Arrangement der Gegenwart.
Der Saal ist als Hofen von Hino-Alkan dekoriert und der innere Raum als Bord eines Kriegsschiffes umgewandelt.
Reich Belustigung. Alles Näheres d. Festprogramm. Von 8 Uhr an ununterbrochen Konzert und Ballmusik der vereinigten Marine-Kapellen.
Beginn 11 Uhr Bräutereiung d. G. schönsten Damenmasken.
Siernach: Fest-Polonaise.

Osborgs Bellevue
Lindenstraße 78.
Freitag den 11. Februar
grosses Maskenball-Fest
im Hofen von Hino-Alkan.
Einziges Arrangement der Gegenwart.
Der Saal ist als Hofen von Hino-Alkan dekoriert und der innere Raum als Bord eines Kriegsschiffes umgewandelt.
Reich Belustigung. Alles Näheres d. Festprogramm. Von 8 Uhr an ununterbrochen Konzert und Ballmusik der vereinigten Marine-Kapellen.
Beginn 11 Uhr Bräutereiung d. G. schönsten Damenmasken.
Siernach: Fest-Polonaise.

Osborgs Bellevue
Lindenstraße 78.
Freitag den 11. Februar
grosses Maskenball-Fest
im Hofen von Hino-Alkan.
Einziges Arrangement der Gegenwart.
Der Saal ist als Hofen von Hino-Alkan dekoriert und der innere Raum als Bord eines Kriegsschiffes umgewandelt.
Reich Belustigung. Alles Näheres d. Festprogramm. Von 8 Uhr an ununterbrochen Konzert und Ballmusik der vereinigten Marine-Kapellen.
Beginn 11 Uhr Bräutereiung d. G. schönsten Damenmasken.
Siernach: Fest-Polonaise.

Verein „Lyra“, Cröllwitz.
Sonntag den 12. Febr. abds. 7 Uhr
Narren-Dränzchen
in der Sachsenburg zu Trotha.
Derzu laden freundlichst.
Der Vorstand.

Indi-Dinner in Halle a. S.
Freitag den 11. Februar 1888.
148. Sech. Karte kost.
Der Vorkauf.

Der Vorkauf.
Operette in 3 Akten von Willador.
Sonntag den 12. Februar 1888
abends 7 1/2 Uhr
146. Vorkauf. 110. Abson. Vork.

Undine.
Romantische Zauber-Op. in 4 Akten
von H. Vogling.

Waldhalla-Theater.
Direktion: Wilhelm Dübner.

Neuer Spielplan!
Protter's Gado, Wagner-Gaulis
Orion auf der dreibergigen Luft-Butte.
Die Gantano-Truppe, Vortommens
Dorfeller. (Nur den Dächern.) Das
Fiedermaus-Teis, Damen-Gefängnis
und Tanz-Terzett mit Verwandlungen.
Die Fäulnis-Permele Geld, Veder u.
Fonquet-Schnecken. Der Albert
Gocime, Original-Gefängnis-Humorist.
Beginn 9 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Schlachte-Fest.
J. Banse, Adolfsstr. 9.
Verkaufsstelle d. Giebichensteiner
Kornbau-Vereins.

G. Ehrhardts Restaur.
Giebichenstein.
Morgen
Bockbierfest.
Früh Spektakel.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. D.

Bockbierfest.
Früh Spektakel.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. D.

Bockbierfest.
Früh Spektakel.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. D.

Bockbierfest.
Früh Spektakel.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. D.

Bockbierfest.
Früh Spektakel.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. D.

Bockbierfest.
Früh Spektakel.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. D.

Bockbierfest.
Früh Spektakel.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. D.

Bockbierfest.
Früh Spektakel.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. D.

Bockbierfest.
Früh Spektakel.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. D.

Bockbierfest.
Früh Spektakel.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. D.

Bockbierfest.
Früh Spektakel.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. D.

Bockbierfest.
Früh Spektakel.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. D.

Bockbierfest.
Früh Spektakel.
Hierzu ladet freundlichst ein
F. D.

Naturheilverein Giebichenstein.

Sonntag den 19. Febr. von 8 Uhr an in der Saalhof-Bräuerei
Stiftungsfest

verbunden mit Konzert, Theater u. Ball, lebenden Bildern, Gefängnis-Vorträgen u. s. w.
Es werden die verehrten Mitglieder und Freunde hiemit herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Rauchklub „Portorico“, Zeitz.
Sonntag den 13. Februar in dem großartig dekorierten Säulensaal

Maskenball
Punkt 8 Uhr:
großes Manöver der Feuerwehrgilde

unter Leitung des weltberühmten Hofkapellmeisters
(Er. Erzherzog Bruns Karneval) Rump-Pl. Hal.
Anfang 6 Uhr. Beginn 8 Uhr. Der Vorstand.
Wir laden auf diesem Wege unsere passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner herzlich ein.
Eintrittskarten à 25 Pf. im Vorverkauf im Vereinslokal Restaurant „Steree“, Stephanstraße.

Achtung!
Den verehrten Mitgliedern des Konsum-Vereins für Giebichenstein und Umgebung zur Nachricht, daß ich von heute an die Verkaufsstelle des hiesigen Bieres habe und bitte um erbetenen Zuspruch. — Gleichzeitige empfehle ich mein kräftiges Bausoden-Brot und wohlschmeckendes Feinbrot, sowie täglich frische Fleischbrotchen.
Karl Prell, Bäckermeister, Giebichenstein, Gr. Gosenstr. 12.

Massage- und Dampf-Bade-Anstalt, Zeitz
Altenburgerstraße Nr. 51 (Altenburger Hof).
Täglich geöffnet: von 8-11 Uhr i. d. Morgen, von 1-5 Uhr i. d. Abends.
Sonntags von 8-11 Uhr nur für Herren.

Otto Knoll's Herren-Garderobe
befindet sich
36 Leipzigerstraße 36
oberhalb des Turmes, gegenüber vom
„Rosen Hof“.

Waltzig's Rest., Zeitz.
Freitag, Sonntag und Montag den
11, 12 und 13. Februar

Bockbier-Fest.
Montag Kaffee-Fränkchen.
Freundl. ladet ein Franz Waltzig.

Schwagers Restaur., Zeitz.
Sonntag und Montag
Bock-Bier.
Montag Kaffee-Fränkchen.
Ergebenst ladet ein Fr. Kehr.

Karl Lange,
Farnsprecher 1088. Al. Ulrichstraße 28.

Schmerz-
u. gelochtes beid. auf Colloidium
beid. Gürtelkraut.

E. Walthers Nachf.
Mortyweg 1 und Ettenweg 26.
Meiner werthen Kundsch. zur gef. Nachricht, daß ich von jetzt an bei Bezugsung d. Bogen-Rohr verfähre. Hiermit empfehle ich ff. Hülsenfrüchte als:
Bohnen v. Bid. 16 Pf.
Grüne Erbsen v. Bid. 18 Pf.
Erbsen v. Bid. 18 Pf.
ff. Apfelkern v. Bid. 30 Pf.
Gimbeer-Marmelade v. Bid. 40 Pf.
Zur. Blaumeness v. Bid. 26 Pf.
sowie sämtl. Materialwaren zu billigen Preisen. Ferner empfehle noch mein Wellwagren-Bacon, grobkörnige Auswahl, Selbstgeschl. Rauch ff.
Habe auch Kartoffeln auf eigene Rechnung zu verkaufen.
Ergebenst
Karl Korte,
Weid a. bei Luckenau.

U. Hammer
42 Leipzigerstr. 42
beinhaltet
Wieder mit Wollstoffen
zu verkaufen
Reparaturen übernommen 1 R.
Glas Beier, Hohen a. 10 Pf.

Um lieblichen Mädchen, welches
Ofters die Schule v. läßt, wird auf's
Laub zu mieden gesucht. Näheres
Zeitz, Boltsmannstr. 5 I.
Frdl. Stud. am 1. Mann Thorstr. 50 III.

Nachruf.
Am 8. d. Mts. starb nach zwanzigjähriger Amtsverwaltung unser
Vereinsführer der Gassenhall II
Herr Otto Berning.
Wir betrauern seinen Hinschied aufrichtig und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Salle a. S. den 9. Februar 1888.
Die Arbeiter der hies. Gassenhall II.

Dank.
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode und Begräbnis meines unvergesslichen Vaters, Großvaters und Schwagers sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank der politischen und gewerkschaftlichen Organisation, auch dem ehrenvollen Gaste von auswärtig, sowie dem Arbeiter-Gefängnis-Berein. Hoffnung, für den ererbenden Gering im Trauerhause und am Grabe.
Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen
W. E. Schubert u. Tochter R. Starke.